

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1918**

57 (4.2.1918) Mittagausgabe



Vollmacht versehen, an den Beratungen in Brest-Litowsk als Repräsentanten Finnlands teilzunehmen.

Protest der finnischen Regierung.

W.A. Amsterdam, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times“ aus Petersburg: Die finnische Regierung protestierte energisch gegen Russlands Eingreifen in die Angelegenheiten der finnischen Republik, die von den bolschewistischen Diktatoren bereits ausdrücklich als freier und unabhängiger Staat anerkannt worden ist.

Anarchie in Finnland.

Kopenhagen, 2. Febr. „Politiken“ meldet aus Haparanda: Bei Kemi fand ein blutiger Kampf statt, bei dem die Rote Garde die Kirche und die Schule zerstörte. Die Rote Garde blieb siegreich und besetzte die Stadt. In Uleaborg behauptet die Rote Garde gleichfalls ihre Machtstellung mit Unterstützung von russischen Truppen. Torva befindet sich in den Händen der bürgerlichen Truppen. Die russischen Soldaten sind nunmehr bereit, die Waffen abzuliefern und sich nach Rußland zu begeben.

W.A. Stockholm, 2. Febr. (Nicht amtlich.) „Dagens Nyheter“ erfährt aus Helsingfors: Die russischen Matrosen haben beschlossen, an der Aufstandsbewegung der Roten Gardisten teilzunehmen. Der Landtagsabgeordnete Mikkola wurde heute von den Sozialisten erschossen. Der Landtagsabgeordnete Stahlberg wurde ins Gefängnis geworfen.

W.A. Stockholm, 2. Febr. (Nicht amtlich.) Soenska Telegrambyran. Die weißen Gardisten beherrschen nunmehr das ganze Land nördlich von der Linie Nykyst-Tammerfors-Wiborg. In Oesterbotten nahmen sie Artillerie, Sprengstoffe, Maschinengewehre und Gewehre. Verstärkungen treffen täglich ein. Der Kampf bei Karawa dauert an. Es kämpfen mehrere Tausend Mann auf jeder Seite. Ruhe scheint zu herrschen in Abo, Tammerfors und Wiborg. Die Nacht war dort ruhig. Die Lage bleibt sehr drohend.

W.A. Stockholm, 2. Febr. (Nicht amtlich.) Soenska Telegrambyran. Die Telegramme aus Helsingfors werden immer seltener, da die Rote Garde jetzt offenbar im Besitz der Zentrale in Helsingfors ist. Die Verhaftungen politischer Persönlichkeiten der alten Regierung werden fortgesetzt. Dem Mord des Landtagsabgeordneten Mikkola, der im Gefängnis ermordet wurde, werden wahrscheinlich weitere Verbrechen dieser Art folgen. Eine schwedische Expedition zur Abholung der Schweden, Dänen und Norweger in Finnland wird erwartet. Alle Skandinavier wollen das Land verlassen. In Helsingfors wird behauptet, daß man angefangen habe, schwedische Waffen über den Bottinischen Meerbusen einzuführen. Der Volkstamm für auswärtige Angelegenheiten, Sinola, sandte selbst an seinen schwedischen Parteigenossen, Marineminister Palmstierne, ein darauf bezügliches Telegramm und erhielt die Antwort, daß er sich an den schwedischen Gesandten in Helsingfors wenden solle. Die telegraphische Verbindung zwischen Helsingfors und Petersburg ist neuerdings unterbrochen. Man nimmt an, daß weiterhin große Transporte von Truppen von Petersburg nach Finnland gehen.

W.A. Stockholm, 4. Jan. (Nicht amtlich.) Wie „Dagens Nyheter“ erfährt, mehrten sich in Helsingfors die Ermordungen von Bürgern durch Rote Gardisten. Im Leichenhaus sind bereits 30 Leiden aufgestapelt. Gestern wurden auch mehrere Maschinengewehre aufgestellt und das ganze Theater von Helsingfors demoliert. Unter den von Roten Gardisten erschossenen Personen befindet sich der frühere Polizeikommissar Nitstrom und der Redakteur Helma. Die in Helsingfors wohnenden Schweden verlassen, eiligst abzufahren. Die Roten Gardisten haben auch den ganzen Goldvorrat der finnischen Bank weggeschleppt.

W.A. Stockholm, 4. Febr. (Privatteil.) „Dagbladet“ meldet: Das finnische Schützenkorps wird in wenigen Tagen in Helsingfors sein. Helsingfors ist jetzt völlig isoliert. Die russischen Matrosen beschloßen, an der Aufstandsbewegung der Roten Garde teilzunehmen.

Schweden und Finnland.

W.A. Stockholm, 2. Febr. Meldung des Soenska Telegrambyran. Das Kanonenboot „Svinstrand“, ein großer Eisbrecher und die Dampfer „Hejmdal“ und „Vineta“, sind unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Merzhelm nach Finnland abgegangen, um Schweden, Dänen und Norweger nach Schweden zu bringen.

W.A. Stockholm, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Gestern sprachen die Vertreter von 40 schwedischen Zeitungen dem schwedischen Staatsminister und dem Minister des Aeußeren den Wunsch aus, für die freiwillige Teilnahme Schwedens an dem Kampf der finnischen Ordnungstreue gegen die Anarchie wirken zu wollen. Beide Minister erklärten, die Regierung lege auf dem Standpunkt, daß ein offizielles Eingreifen nicht erfolgen könne.

Rußland und Rumänien.

Die Bolschewitsch und Rumänien.

W.A. Amsterdam, 1. Febr. Stancu Königin Marie zufolge erhielt die „Times“ aus Petersburg: Trotsch erklärte in einem Gespräch mit Vertretern der Presse, daß die russische Republik an Rumänien nicht den Krieg erklärt, sondern nur den rumänischen Gesandten ausgewiesen habe. Trotsch sagte, wir wissen nur den Kriegszug gegen die rumänischen Gewerkschaften und die Bourgeoisie, die den Krieg an die russischen Soldaten und unsere demokratischen Einrichtungen an der rumänischen Front erklärt haben. Wir kämpfen nicht mit den rumänischen Arbeitern. Es soll eine demokratische rumänische Regierung mit jeder denkbaren moralischen und materiellen Unterstützung Rußlands ins Leben gerufen werden. Wir werden diese Regierung mit dem Gold des in Moskau beschlagnahmten rumänischen Fonds versehen. Mit der alten rumänischen Regierung wird ohne Rücksicht verfahren werden. Wir sympathisieren mit den rumänischen Demokraten in Rußland, aber wir behandeln die Vertreter der rumänischen Bourgeoisie als Feinde, wenn die rumänischen Gewerkschaften mit dem Ruf nach ihrer Truppen verfahren.

W.A. London, 1. Febr. Meldung des Amerikanischen Botschafters: Die „Times“ schreibt aus Petersburg, daß von einem der Entente-Botschafter in Petersburg um Verlängerung des Waffensstillstandes der rumänischen Gesandten bei der russischen Regierung nachgesucht wurde. Was die Bolschewitsch-Regierung über den Waffensstillstand zu sagen hat, wurde von einem besonderen Kommissar zur finnischen Grenze begleitet. In jedem Wagen des Extrazuges befanden sich zwei bewaffnete Matrosen.

Als Diamanti aus der Gefangenschaft entlassen wurde, dröhete er an die rumänische Regierung in Jassi, daß er glaube, daß die Bolschewitsch ihn als Geißel für gefangene Bolschewitsch-Agitatoren an der rumänischen Front festhalten wollten, und er nach der Entlassung aus dem Gefängnis schriftlich versprechen sollte, die Befreiung dieser Agitatoren zu bewerkstelligen. Da also seine Freilassung die Form einer Auswechslung von Kriegsgefangenen annehmen sollte, weigerte er sich dem Ersuchen stattzugeben. Er bat die rumänische Regierung um seine Zurückberufung, erhielt aber keine Antwort. Wahrscheinlich sind alle Telegramme von den russischen Behörden unterschlagen worden.

Der französische Botschafter übernahm vorläufig die Vertretung der rumänischen Interessen.

Briefe der rumänischen Gesandtschaft.

W.A. Berlin, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten ist die rumänische Gesandtschaft in Petersburg in der Nacht vom 29. zum 30. Januar über Finnland abgereist.

Deutschland und der Krieg.

Eine politisch-wirtschaftliche Konferenz in Berlin.

W.A. Berlin, 4. Jan. (Nicht amtlich.) Zur Teilnahme an Beratungen über politische und wirtschaftliche Fragen aus dem gemeinsamen Interessengebiet Deutschlands und Österreich-Ungarns werden, wie wir erfahren, heute der Staatssekretär v. Kühlmann, der österreichische Minister des Aeußeren Graf Czernin und General Lubendorff hier eintreffen. Auch der deutsche Botschafter in Wien wird zu den Besprechungen in Berlin erwartet.

Das Ende des Streits.

Berlin, 3. Febr. Zur Lage des Ausstandes berichtet die „B.Z.“: In den mittleren und kleineren Betrieben in Groß-Berlin ist der Streik bereits jetzt endgültig beendet. Am Samstag nachmittag sind in allen diesen Werkstätten die Arbeiter wieder erschienen. Die Streikleitung, soweit von einer solchen nach ihrer Auflösung überhaupt noch gesprochen werden kann, hat der Arbeiterschaft Weisung erteilt, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

Wie nachträglich bekannt wird, hat es auch am Freitag noch an einzelnen Stellen Berlins Kravalle gegeben, an denen sich der großstädtische Ungehörigkeit, der ja bei solchen Gelegenheiten immer daran ist, in erster Linie beteiligt. So wurden an mehreren Stellen der Straßenbahn die Wagen gestört und beschädigt, und das Wagenpersonal mißhandelt. Die Schutzmannschaft machte an mehreren Stellen von der Blanken Base Gebrauch. Insgesamt wurden 126 Personen verhaftet, die sich jetzt vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

In Charlottenburg ist gestern auf Anordnung der Polizeibehörde das Charlottenburger Volkshaus, in dem ähnlich wie im Berliner Gewerkschaftshaus, die Büros von Arbeiterorganisationen untergebracht sind, geschlossen worden. Gegen die fernere Betätigung von Mitarbeitern der Streikleitung ist durch Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Werken eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr angedroht worden.

Auch aus der Provinz, aus Breslau, Bln, Bochum, Magdeburg, Bremen usw. laufen Meldungen von der Beendigung des Ausstandes ein. Im Bezirke des 11. Armeekorps haben, wie aus Kassel gedruckt wird, die Streikenden in einer Anzahl von Städten die Arbeit noch nicht vollständig wieder aufgenommen. Der stellvertretende kommandierende General des 11. Armeekorps, Generalleutnant Schler, hat daraufhin folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Arbeitsüberlassungen in einigen Orten des Korpsbezirks haben mich veranlaßt, zu verfügen, daß alle am Streik beteiligten Wehrpflichtigen, einschließlich der Beurlaubten und Reservierten, die nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmen, in das Geir einzustellen sind.“

W.A. Berlin, 2. Febr. Der erste Fall, der vor dem außerordentlichen Kriegsgericht für Berlin III zur Verhandlung kam, betraf den 30jährigen Dreher Heinrich Schulze. Der Angeklagte hatte am 29. Januar, vormittags 6 Uhr, am Bahnhof Reinickendorf-Köpenick an die mit der Bahn ankommenden Arbeiter, die in die Fabrik gehen wollten, Fettafel verteilt, die zum Streik aufforderten. Der Gerichtshof verurteilte dem Angeklagten mildernde Umstände und erkannte wegen versuchten Landesverrats auf 4 Monate Zuchthaus, die in sechs Monate Gefängnis umgewandelt wurden. Der Angeklagte wurde in Haft gehalten.

W.A. München, 2. Febr. (Nicht amtlich.) In der Kammer der Abgeordneten hat heute Abg. Schmid-München (Soz.) mitgeteilt, die sozialdemokratische Parteileitung werde darauf hinwirken, daß am Montag die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werde. Auf die Bemerkung der Abgeordneten Ridelmann (Soz.) und Löwenfeld (Liberal), daß im Münchener Polizeigericht über die Bestrafung von Münchener Streikführern auch auf die jüdische Abkammerung einzelner Verhafteter hingewiesen worden sei, erklärte der Minister des Innern von Preußen, daß diese Veröffentlichung von Persönlichkeiten erfolgt sei, damit die Allgemeinheit erfahre, woher jene Personen gekommen seien; nicht Einheimische, sondern Fremde hätten den Streik in München geführt. Eine antisemitische Welle habe nicht in der Veröffentlichung der Polizei gelegen.

W.A. Berlin, 4. Febr. (Privatteil.) Der „Vollanz“ meldet: Heute Montag ist die weitest, größte Mehrzahl der Streikenden zu ihren Arbeitsstätten zurückgekehrt. In den zahlreichen Zusammenkünften der Arbeiter, die gestern stattfanden, ging fast einmütig die Meinung dahin, daß man unbedingt heute zur Arbeit zurückkehren müsse. Versammlungen wurden überall nicht abgehalten, Redner traten nicht auf und bestimmte Beschlüsse konnten daher nicht gefaßt werden. Aber die Vertrauensmänner wanderten von Gruppe zu Gruppe und besprachen angelegentlich die Lage. Die Arbeiter der jüdischen militärisierten Fabriken haben, soweit sie wehrpflichtig sind, einschließlich der Reservierten und Beurlaubten prompt die Einberufungsordres erhalten. (A. R.)

Die sozialdemokratischen Führer beim Reichstanzler.

W.A. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Die Abg. Ebert, Quast, Lebesner und Weidemann sind heute vormittag vom Reichstanzler zu einer Besprechung empfangen worden, an der auch dessen Stellvertreter von Unger, der Staatssekretär Wacker und der Minister des Innern Dreßow teilnahmen. Die Abgeordneten unterbreiteten dem Kanzler den Wunsch, bei den Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß Vertrauensmänner der streikenden Arbeitergruppen erkannt werden möchten, um in einer geschlossenen Versammlung über die durch den Streik geschaffene Lage zu beraten.

W.A. Berlin, 4. Febr. (Privatteil.) Der „Vollanz“ meldet: Heute Montag ist die weitest, größte Mehrzahl der Streikenden zu ihren Arbeitsstätten zurückgekehrt. In den zahlreichen Zusammenkünften der Arbeiter, die gestern stattfanden, ging fast einmütig die Meinung dahin, daß man unbedingt heute zur Arbeit zurückkehren müsse. Versammlungen wurden überall nicht abgehalten, Redner traten nicht auf und bestimmte Beschlüsse konnten daher nicht gefaßt werden. Aber die Vertrauensmänner wanderten von Gruppe zu Gruppe und besprachen angelegentlich die Lage. Die Arbeiter der jüdischen militärisierten Fabriken haben, soweit sie wehrpflichtig sind, einschließlich der Reservierten und Beurlaubten prompt die Einberufungsordres erhalten. (A. R.)

W.A. Berlin, 2. Febr. (Nicht amtlich.) In der Kammer der Abgeordneten hat heute Abg. Schmid-München (Soz.) mitgeteilt, die sozialdemokratische Parteileitung werde darauf hinwirken, daß am Montag die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werde. Auf die Bemerkung der Abgeordneten Ridelmann (Soz.) und Löwenfeld (Liberal), daß im Münchener Polizeigericht über die Bestrafung von Münchener Streikführern auch auf die jüdische Abkammerung einzelner Verhafteter hingewiesen worden sei, erklärte der Minister des Innern von Preußen, daß diese Veröffentlichung von Persönlichkeiten erfolgt sei, damit die Allgemeinheit erfahre, woher jene Personen gekommen seien; nicht Einheimische, sondern Fremde hätten den Streik in München geführt. Eine antisemitische Welle habe nicht in der Veröffentlichung der Polizei gelegen.

W.A. Berlin, 2. Febr. (Nicht amtlich.) In der Kammer der Abgeordneten hat heute Abg. Schmid-München (Soz.) mitgeteilt, die sozialdemokratische Parteileitung werde darauf hinwirken, daß am Montag die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werde. Auf die Bemerkung der Abgeordneten Ridelmann (Soz.) und Löwenfeld (Liberal), daß im Münchener Polizeigericht über die Bestrafung von Münchener Streikführern auch auf die jüdische Abkammerung einzelner Verhafteter hingewiesen worden sei, erklärte der Minister des Innern von Preußen, daß diese Veröffentlichung von Persönlichkeiten erfolgt sei, damit die Allgemeinheit erfahre, woher jene Personen gekommen seien; nicht Einheimische, sondern Fremde hätten den Streik in München geführt. Eine antisemitische Welle habe nicht in der Veröffentlichung der Polizei gelegen.

W.A. Berlin, 2. Febr. (Nicht amtlich.) In der Kammer der Abgeordneten hat heute Abg. Schmid-München (Soz.) mitgeteilt, die sozialdemokratische Parteileitung werde darauf hinwirken, daß am Montag die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werde. Auf die Bemerkung der Abgeordneten Ridelmann (Soz.) und Löwenfeld (Liberal), daß im Münchener Polizeigericht über die Bestrafung von Münchener Streikführern auch auf die jüdische Abkammerung einzelner Verhafteter hingewiesen worden sei, erklärte der Minister des Innern von Preußen, daß diese Veröffentlichung von Persönlichkeiten erfolgt sei, damit die Allgemeinheit erfahre, woher jene Personen gekommen seien; nicht Einheimische, sondern Fremde hätten den Streik in München geführt. Eine antisemitische Welle habe nicht in der Veröffentlichung der Polizei gelegen.

Der Reichstanzler stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Regierung das Zustandekommen einer Versammlung, deren Beschlüsse darauf hinauslaufen können, geschwindige Handlungen auszuführen, oder gar für ihre Fortsetzung einzutreten, nicht befürworten könne. Auch wenn die Versammlung zu dem Ergebnis führen sollte, daß die Streikenden aufs neue den Antrag stellen, mit der Regierung zu verhandeln, würde sie die Lage nur weiter verschärfen, da die Regierung auf einen solchen Antrag nur ablehnend antworten könnte. Solange deshalb keine Gewähr dafür vorliegt, daß die Besprechung tatsächlich dahin wirken werde, den Streik zu beenden und alle allgemeinen politischen Wünsche der Arbeiter künftig auf dem gesetzmäßigen Wege über die Volksvertreter an die Regierung gelangen zu lassen, könne diese den Vorschlag der Abgeordneten nicht in Erwägung ziehen.

Keine Reichstags-Einberufung.

Berlin, 4. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, haben die beiden sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstages, die bei dem Reichstagspräsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt hatten, die Antwort des Reichstagspräsidenten zugegangen, die dahin lautet, daß sich die Fraktionen aller übrigen Fraktionen gegen den Antrag ausgesprochen haben, und daß der Präsident daher dem Antrage keine Folge geben könne.

In Mannheim die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Mannheim, 2. Febr. Heute nachmittag 4 Uhr begann im Ribelungsjahr des Hofgartens, der voll besetzt war, eine Versammlung der streikenden Arbeiter, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die Arbeit wieder aufgenommen werden solle. Reichstagsabgeordneter Ostler führte die „A. B. V.“ aus, da ein politischer Demonstrationstreik seiner Natur nach nicht solange dauern könne, bis die gestellten Forderungen erfüllt seien, da man z. B. unmöglich die Arbeit einstellen könne, bis die preussische Wahlreform durchgeführt oder gar, bis Friede geschlossen sei, so empfehle er, jetzt die Arbeit wieder aufzunehmen. Redner nannte darauf eine große Anzahl von Städten, in denen man zum gleichen Beschluß gekommen sei. Zum Schluß führte Abg. Geel aus, er empfehle die Wiederaufnahme der Arbeit. Man müsse der Regierung Zeit lassen, damit sie zeigen könne, wie weit sie gewillt sei, auf die Wünsche der Arbeiter einzugehen.

Der Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokraten ging in etwas schärferer Tonart im wesentlichen noch einmal auf dieselben Dinge ein. Man müsse anerkennen, daß sowohl die hiesige Behörde als auch das Generalkommando in Karlsruhe den Arbeitern die Möglichkeit gelassen hätten, Fühlung zu nehmen und sich auszuprobieren. Deshalb sei auch alles in Ruhe verlaufen.

Eine vom Abg. Geel vorgelesene Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Beschluß, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen, wurde gegen wenige Stimmen angenommen. Darauf leerte sich der Saal.

Frankreich und der Krieg.

Die Affäre Caillaux.

W.A. Berlin, 2. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Affäre Caillaux: „Außer den in der französischen Presse veröffentlichten Telegrammen der deutschen Missionen in Amerika betreffend die Affäre Caillaux“ fand, wie wir von zuständiger Seite erfahren, noch im Winter 1914/15 ein kurzer Telegrammwechsel zwischen der kaiserlichen Regierung und ihrem Vertreter in Rio de Janeiro statt, der sich ebenfalls mit der Affäre Caillaux“ beschäftigt. Demals wurde der Gesandte in Rio de Janeiro beauftragt, über Caillaux' Tätigkeit in Südamerika zu berichten, über welche die französische Presse allerlei Andeutungen brachte, die eine für die deutschen Interessen unerwünschte Tätigkeit Caillaux“ auf wirtschaftlichem Gebiete erwarren ließ. Zur Hebung und eventuellen Befämpfung derartiger Bestrebungen erbot und erhielt der Gesandte alsdann die Genehmigung zur Verwendung einer beschränkten Geldsumme. Es ist notwendig zu sehen, daß nach den bisher erfolgten Prinzipien des Despensitätsprinzips und seiner öffentlichen Verkündung auch die fraglichen Telegramme demnach von Amerika oder Frankreich aus in die deutsche Presse lanciert werden.“

Der Kriegsrat der Entente.

Die Pariser Konferenz beendet.

W.A. Bern, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Meldung der „Tagesschau“. Die Arbeiten der Konferenz der Alliierten wurden am Samstag nachmittag beendet. Die im Laufe der Sitzung gefassten Beschlüsse ergaben eine vollständige Ueberereinstimmung der Ansichten der alliierten Mächte und sind dazu anzuregen, auf die Führung des letzten Kriegesabschnittes einen einheitlichen Einfluß auszuüben. Eine amtliche Rundgebung wird demnächst darüber am Sonntag abend in Rom, Paris u. a. erfolgen.

Die Premierminister Lloyd George, Orlando und Sonnino verabredeten sich in Versailles von Clemenceau und Fisher nach ihren Hauptstädten zurück.

Nach dem Ergebnis der Konferenz am ersten Samstag nachmittag befragt, erklärte Clemenceau: „Alles, was ich jetzt sagen kann, ist, daß die Ergebnisse sehr glückliche sind. Die Sitzung am Samstag nachmittag war besonders erfolgreich. Die Alliierten, mit denen ich mich soeben während zweier Tage unterhalten habe, von Frankreich den Eindruck bekommen haben, den ich ihnen übermittelt habe.“

Die Notlage der Alliierten.

Berlin, 4. Febr. Ein Londoner Gewährsmann der „B.Z.“ will berichten können, daß nach seiner Mitteilung Europa der Vertreter Wilsons, Oberst House, erklärte, die Lage in Europa sei gefährlich. Die Forderungen der Alliierten könne Amerika nicht erfüllen. Die zentrale Organisation solle den Alliierten vollständig und dieses Jahre dazu, daß sie sicherlich den Krieg gewinnen würden. Die Wichtigkeit des Genetionsabkommens, der Initiative der Regierung, verlangt manne eine Kontrolle der Alliierten.

Berlin, 3. Febr. Hiesigen Meldungen zufolge erhielt das „Pariser Journal“ aus New York: Der britische Lebensmittelkontrollleur telegraphierte an den amerikanischen Lebensmittelkontrollleur Hoover: „Solange Sie nicht in der Lage sind, uns noch weitere 75 Millionen Bushels Getreide zu liefern, kann ich mich nicht dafür verbürgen, daß wir als Sieger aus diesem Kriege hervorgehen werden.“ (A. B. V.)

Deutsche Heeresberichte.

Sonntag Mittagbericht.

Artilleriekämpfe an der englischen u. französischen Front. — Geschickertes französisches Unternehmen. — Geglückte deutsche Erkundungen.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front kam es am Nachmittag zwischen dem Southouster-Wald und der Dys zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Lens, beiderseits der Scarpe, und westlich von Cambrai lebte die Feuerstätigkeit zeitweilig auf. Bei Monchy wurde ein harter Erkundungsvorstoß der Engländer abge schlagen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. Am Dije-Aisne-Kanal liegen die Franzosen bei einem geschickerten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Sängs der Ailette, im Abschnitt von Reims, auf dem Waas Höhe und am Hartmannsweilerkopf vielfach Artilleriekämpfe. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ostufer der Maas und nördlich von Badonviller einige Franzosen zurück.

Italienische Front.

Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Sonntag Abendbericht.

W.B. Berlin, 3. Jan., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Verluste.

Sch. Genf, 4. Febr. (Privatteil.) Der „Magdeb. Ztg.“ wird von hier berichtet: Die amtliche englische Verlustliste im Monat Januar enthält die Namen von 2490 Offizieren und 87380 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Ankunft amerikanischer Truppentransporte. — Basel, 2. Febr. Nach einer Washingtoner Havasmeldung sind 16 ehemalige deutsche U-Boote mit amerikanischen Truppen an Bord in Frankreich eingetroffen. (Zf. 3.)

Der Luftangriff auf Paris.

Genf, 2. Febr. Das Pariser Publikum scheint lt. „Zf. 3.“ wenig entsetzt zu sein von dem Verlangen der nationalistischen Presse nach Repressalien, denn die „Heure“ und andere Blätter der Linken werfen bereits die Gegenfrage auf, ob denn auch das französische Flugwesen leistungsfähig sei zu einer den deutschen Angriffen entsprechenden Gegenleistung.

In den Pariser Blättern wird heute zugestanden, daß unter den Opfern des Fliegerangriffs zahlreiche Arbeiter der Kriegswerkstätten sich befinden. Die Liste der Opfer läßt sich erkennen, daß zahlreiche Angehörige der Eisenbahnen getroffen sind. Es bestätigt sich, daß der Gürtelbahnhof von St. Denis und ein anderer Verbindungsbahnhof der Gürtelbahn stark beschädigt worden sind. Mehrere Bomben sind auch auf den Ostbahnhof abgeworfen worden. An der unmittelbar vor dem Bahnhof stehenden Kirche St. Laurent wurde sogar das ganze Dach abgehoben. In einem Vorort sollen die deutschen Fliegerblätter abgeworfen haben mit der Meldung, daß der Angriff vom 30. Januar nur ein Anfang sei. Der „Zf. 3.“ von Paris erklärt unter Berufung auf den Papst und die christliche Zivilisation einen öffentlichen Protest gegen die Beschädigung von Paris. Gegen die Beschädigung der deutschen Städte hat der Erzbischof seinerzeit jedoch keinen Widerspruch erhoben.

W.B. Bern, 4. Jan. (Nicht amtlich.) Ag. Hav. Bei dem Luftangriff am 30. und 31. Januar wurden in Paris 33 Personen getötet, darunter 11 Frauen und 2 Kinder, und in der Banlieue 16 Personen, darunter 3 Frauen und 3 Kinder. Verletzt wurden in Paris 134 Personen, darunter 50 Frauen und 10 Kinder, und in der Banlieue 72 Personen, darunter 38 Frauen und 7 Kinder.

Ereignisse zur See.

W.B. Bern, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Der „Progres de Lyon“ meldet aus Lissabon: Ein spanisches Patrouillenschiff rettete in der Nähe von Cap Reina die Besatzung des 140 Meilen von Lissabon versenkten portugiesischen Dampfers „Reptuno“, der mit Waren und Lebensmitteln nach Funchal (Azoren) unterwegs war.

Zum U-Boot-Jahrestag.

W.B. Berlin, 2. Febr. Zum Jahrestag des uneingeschränkten U-Bootkrieges hat der Kaiser dem Chef des Admiralsstabes v. Holtenhoff und dem Chef der Hochseestreitkräfte Admiral Scheer das Ehrenkreuz zum Orden Pour le Mérite verliehen.

Norwegens Schiffsverluste.

W.B. Kopenhagen, 4. Febr. (Nicht amtlich.) „Estrabladet“ meldet aus Kristiania: Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind 384 norwegische Schiffe versenkt worden und 623 Personen umgekommen. Seit Kriegsbeginn sind bis jetzt 715 norwegische Schiffe versenkt und 875 Mann umgekommen.

Ein großes, englisches Kriegsschiff gesunken. W.B. Haag, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Zf. 3.“ berichtet eingetroffen, daß am 26. Dezember ein großes englisches Kriegsschiff, das von einigen Torpedobooten begleitet war, in der Nähe des Kriegsschiffens im Firth of Forth auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

W.B. London, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich. Der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Douvain“ wurde im östlichen Mittelmeer am 21. Januar torpediert und ist gesunken. 17 Offiziere und 217 Mann sind ertrunken.

Versenkungen an der englischen Ostküste.

W.B. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Nicht unter der englischen Ostküste wurden durch unsere U-Boote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürzlich 6 Dampfer, sowie der englische Schlepper „Desire“ mit 2 Motorbojten versenkt. Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen, einer von ihnen mit Holz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

— Berlin, 2. Febr. Von den Schiffen, die an der englischen Ostküste versenkt worden sind, darf gegenwärtig vermutet werden, daß sie hauptsächlich dem Verkehr mit Skandinavien dienen. Im Handel mit Skandinavien besaß früher die englische Holzindustrie hervorragende Bedeutung. Großbritannien hat wenig Wälder, braucht aber viel Holz zum Abfeilen seiner Kohlen- und Erzgruben, sowie zum Baradenbau. Der Mangel an Schiffsraum hat auch diese Holzstoffquelle verstopft. Das Holzgeschäft, schreibt ein englisches Fachblatt am 15. Dezember, hat sich so sehr verschlechtert, daß es schlimmer nicht aussehen kann. Laut „Handelsblatt“ vom 16. Januar ging die englische Grubenholzeinfuhr 1917 auf 0,75 Millionen Lasten zu je 14 Kubikmeter zurück, gegen 1,4 Millionen Lasten im Jahre 1916 und 1,75 Millionen Lasten im Jahre 1913. Anderes Holz kommt noch weniger hinein. Die schwedischen Holzlieferungen haben abgenommen. Nur Norwegen und Frankreich schiden noch. Da diese Einfuhr aber nicht entfernt zur Deckung des englischen Bedarfs genügt, hielt Lord George schon im vergangenen Frühjahr sein inzwischen fehschlagendes Holzprogramm auf. Die einzig bekanntgewordene Wirkung des Programms ist, daß die schönen Wälder von Süd-Wales verschwunden sind.

Gründungsfeier der orthopädischen Anstalt der Universität Heidelberg.

# Heidelberg, 4. Febr. In Anwesenheit des Großherzogs, des Kultusministers Dr. Hübsch, des Lehrkörpers der Universität, von Persönlichkeiten aus Handel und Industrie fand am Sonntag mittag in der Aula der Universität die Gründungsfeier der orthopädischen Anstalt statt, die der Universität angegliedert wird. Der Stiftungsbetrag für das neue Institut hat schon die Summe von drei Millionen Mark erreicht.

Die Feier wurde mit dem Chorvorsatz „Die Himmel rühmen“ eingeleitet, worauf der Rektor der Universität, Geh. Hofrat Professor Dr. Endemann die Festversammlung begrüßte und mitteilte, es sei von Anfang an beschlossene Sache gewesen, die Anstalt an die Heidelberger Universität anzugliedern, die nun den Mittelpunkt für die weitere Arbeitstätigkeit bildet. Die Stadt Heidelberg habe ein großes Gelände freigebig zur Verfügung gestellt. Die schwierige Aufgabe aber, die Erlangung der erforderlichen großen Geldmittel, fand in dem Leiter des friburger badischen Bankinstituts, Geheimen Kommerzienrat Dr. Richard Brosien, einen Mann, der seine ganze Tatkraft dem Werke zur Verfügung stellte. Ihm in erster Linie sei es zu danken, daß in der kurzen Zeit seit der vorberathenden Sitzung vom 21. Juni 1917 ein Stiftungskapital von rund 3 Millionen Mark zusammengekommen ist. — Auch der wirkungsreichen Hilfe sei zu gedenken, die das Vorgehen von Anfang an von Seiten des Kultusministeriums empfing. Unter dem 2. Januar 1918 habe der Großherzog die Satzungen genehmigt und damit der Anstalt die Rechte einer juristischen Person verliehen. In allen deutschen Landen stehe unsere badische Heimat damit voran: die erste dauernde weitangelegte orthopädische Anstalt, in der wissenschaftliche Forschung und praktische orthopädische Fürsorge sich zum Zwecke gefellen, soll auf dem Boden der ältesten deutschen Unterthanen entstehen.

Hierauf nahm der Großherzog zu einer Ansprache das Wort und führte ungefährt folgendes aus: Schon während der allerersten Kriegszeit habe das mit der kurzen Bezeichnung „Prototypen-Lazarett“ gekennzeichnete, auf militärischer Grundlage bestehende Unternehmen unter reger und tatkräftiger Mitwirkung des Badischen Roten Kreuzes sich zu einem Lazarett entwickelt, das auf orthopädischem Gebiete weit über die Grenzen der für das 14. Armeekorps gestellten Aufgaben hinausgeht. Schon diese Anstalt habe auf die Wege hingewiesen, die für die Zukunft zu gehen sind, so Gott will in einer langen gefegneten Friedenszeit, die wir alle heiß ersehnen, nach dem endgiltigen erfolgreichen Abschluß des mächtigen Völkerringens, in dem wir uns noch befinden und dessen hegreiches Ende zu erkämpfen wir jetzt gemitt sind. Möge dann in einer langen Friedenszeit diese orthopädische Anstalt sowohl den zahlreichen Kriegsinvaliden weitere Pflege angedeihen lassen, wie auch denen, die im Verlaufe ihrer Tätigkeit im Friedensberufe dieser Pflege bedürftig werden sollten. Möge neben der Pflege auf der Grundlage der Universität durch die Anstalt zugleich die Weiterentwicklung auf wissenschaftlichem Gebiete gewährleistet sein. Der Großherzog danke im folgenden dem Lehrkörper der Universität, der in seiner Arbeit gleichfalls mitgeholfen habe, diesen schweren Kampf bestehen zu können, er danke aber auch allen jenen Männern, die durch offene Hand und offenen Blick das Unternehmen finanziell ermöglicht haben. Der Großherzog schloß mit dem Wunsche, daß die neue Anstalt in langer und geeigneter Friedensarbeit sich einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen möge!

Nach dem Großherzog sprach der Minister des Kultus und Unterrichts, Erz. Dr. Hübsch, der darauf hinwies, wie an der stürmerprobten Wehrmacht und an der pflichterfüllten Heimatfront, an der Kraft und stiftlichen Größe und an der Entschlossenheit des Volkes der Ansturm so vieler Feinde gescheitert sei und wie das deutsche Volk jetzt schon alle Hände rühre zum Wiederaufbau des zerstörten und zur Anbahnung einer glücklichen und besseren Zukunft. Nie werde das deutsche Volk zu danken vergessen, denen, die ihm die Heimat vom Feinde freigelassen haben. Aus diesem Geiste heraus sei das Volk entstanden, dessen Gründungsfeste heute vollzogen werde. Erz. Dr. Hübsch sprach dem Großherzog Dank aus für die Übernahme der Schirmherrschaft, danke allen, die durch reiche Gaben ihr Interesse für die Aufgaben und Ziele der Anstalt bekundeten und beglückwünschte die Universität zu der Förderung, die ihr Forsch- und Lehrarbeit durch das reich ausgestattete Institut erfahren werde. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß aus dem neuen Institut reicher Segen erwache und in seiner Tätigkeit weit über die Grenzen unseres Landes hinaus wirken möge.

Der Direktor der chirurgisch-minischen Anstalten, Geh. Hofrat Prof. Dr. Wilms, entwickelte sodann die Aufgaben und Ziele des neuen Instituts. Er hob dabei hervor, wie der Krieg ein Förderer der medizinischen Kunst und Wissenschaft war, wie er viele neue Anregungen gegeben habe und wie er vor allem die Wissenschaft vor die neue Aufgabe gestellt habe, den Verwundeten zu helfen und sie in Stand zu setzen, wieder einen Beruf aufnehmen zu können. Der Redner ging weiter auf die Erfahrungen, die man mit den Anpu-

tierten und mit verschiedenen Prothesen gemacht hat, ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Institut noch eine Fortentwicklung bringen werde, das mit seinen Einrichtungen auch den Unfallverletzten und selbst Eltern mit körperlich nicht normalen Kindern als Beratungsstelle Hilfe bieten werde.

Namens der medizinischen Fakultät der Universität gab Geh. Rat Gottlieb der Heberzeugung Ausdruck, daß die orthopädische Anstalt Heilmethoden verbessern und neue Heilungsmöglichkeiten erschaffen werde. Er teilte sodann mit, daß die Fakultät in Danken für die hochherzigen und verdienstvollen Stiftungen an folgende Persönlichkeiten die Ehrenbürgerwürde verliehen habe: Geh. Kommerzienrat Dr. jur. Richard Brosien, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rhein. Kreditbank in Mannheim, Geh. Kommerzienrat Robert Stienmüller, Direktor der Bad. Amilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh., Geh. Kommerzienrat Wilhelm Lorenz, Karlsruhe, Dr. der Ing.-Wissenschaften h. c., Aufsichtsrat der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Mautz Friedrich Wallinger, Direktor der Benz-Gesellschaft in Mannheim, Arthur Reiter, Chef der Aluminiumwerke Wolf u. Neiter in Ludwigshafen, Dr. chem. Oskar Neuberger, Direktor der Chem. Fabrik Winkler im Rheingau, Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Carl Reuther, Chef der Maschinenfabrik Bopp u. Neuberger in Mannheim, Kommerzienrat Maier Straus in Karlsruhe, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Motorenfabrik Oberursel.

Der Dekan der juristischen Fakultät, Geh. Hofrat Prof. Dr. Geinsheimer, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Stiftung der orthopädischen Anstalt eine Angelegenheit der ganzen Universität ist und von ihr mit freudigstem Danke begrüßt wird. Namens der Fakultät promovierete er hierauf ehrenhalber zum Doktor der Rechte: Alexander Wader, Geheimen Kommerzienrat, Gründer der Schneiderwerke, ein Sohn Heidelberg, und Ludwig Janger, Groß. bad. Regierungsrat, Direktor der Rhein. Kreditbank in Mannheim, der ausfaktkräftigste zur Verwirklichung des Gedankens der neuen Anstaltgründung beigetragen hat. Dann sagte er Dank einem Manne, dessen Wirken für die neue Anstalt nur ein Glied seiner rastlosen Tätigkeit für die akademische Welt überhaupt sei und promovierete ehrenhalber zum Doktor der Rechte Viktor Schworer, Geh. Oberregierungsrat im Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts, der auch jetzt der Stiftung der orthopädischen Anstalt der Universität Heidelberg erfolgreich die Wege bereitet habe.

Namens der Süster sprach dann Geh. Rat Dr. Richard Brosien, der dem Großherzog für sein Erscheinen danke, zugleich namens der Promovierten herzlichsten Dank sagte und den freudigen Willen der Süster zum Ausdruck brachte, die zur Gründung des neuen Instituts gerne mitgewirkt. Habe es doch gegolten, unseren tapferen, glückverfümmelten Kriegern zu helfen, ihnen zur Ausübung ihres alten oder neuen Berufes zu verhelfen, ihnen die Lust zur Arbeit und zum Leben wiederzugeben, und so eine Dankeschuld an unsere Kriegern in dieser Richtung zu erfüllen. Mit einem Hoch auf den Großherzog schloß die Rede. Der Großherzog ließ sich danach die neuernannten Ehrendoktoren vorstellen und unterließ sich längere Zeit mit ihnen, ebenso mit den anderen erschienenen Herren. — Mit dem „Loblied“ von Volkstum schloß der Festakt. — Der Großherzog lehrte in der ersten Nachmittagsstunde nach Karlsruhe zurück.

Personalmeldungen.

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert wurden: zum General der Infanterie: Jakob, Kom. d. 29. Div.; den Charakter als Generalleutnant hat erhalten: Generalmajor z. D. Hoffmann, Kom. d. 29. Feldart. Brig.; zum Obersten befördert: Nicolai, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 50; zum Oberleutnant befördert: Major Ganderberger von Wolz, Bais. Kom. im Gren. Regt. Nr. 110; zum Major: Hauptmann und Komp.-Chef Edding, im Inf. Regt. Nr. 142; ferner die Hauptleute und Batacheriechefs: z. Holtenhoff im Feldart. R. Nr. 14, Weiler im Feldart. Regt. Nr. 30, v. Bonin, im Feldart. Regt. Nr. 60; den Charakter als Major haben erhalten: Rittmeister a. D. v. Hinnerstein (Edwin) (Schwerin), zuletzt im Drag. Regt. Nr. 20, Hauptmann der Landw. Inf. 1. Aufgeb.: Reiter (Offenburg), die Hauptleute der Landw. Inf. 2. Aufgeb.: Küster (Stodach), Schmidt (Feinrich) (Rastatt); zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: Steinmann im Fik. R. Nr. 40, v. Franzenberg und Ludwigsdorf im Leib-Gren. R. Nr. 109, v. Bed, im Feldart. Regt. Nr. 14; zum Rittmeister befördert: Oberleutnant Franz Marschall v. Bieberstein im Drag. Regt. Nr. 21; zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Kagenbach im Inf. Regt. Nr. 14; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, die Fähnriche: Bez im Gren. Regt. Nr. 109, Wirth im Inf. Regt. Nr. 113, Hofert im Fuhart. Regt. Nr. 14, Wüller (Lörzsch); zum Fähnrich: Unteroff. Auziger im Felgr. Bat. Nr. 4; zum Leutn. d. Ref. d. bez. Regts.: Wolf (Emil) (Bruchsal), im Gren. Regt. Nr. 110; zu Leutnant d. Ref.: die Bizefeldwebel: Zahnweber (Heidelberg), Sinnwell (Stodach), Reiterer (Freiburg), d. Inf.; Kauder, Bizefeldw. (Lörzsch), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.; zu Leutn. d. Ref.: die Bizefeldwebel: Walter (Karlsruhe), Rothbiller (Stodach), Brander (Lörzsch), Pierron (Wörz), d. Fuhart., Schach (Stodach), Breitenbach (Mannheim), Bizefeldwebel, zu Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.: Sujaed (Hofheim) Bizewachtmstr. z. Lt. d. Ref.; zu Leutnants d. Ref.: die Bizefeldwebel: Rogge (Freiburg) im 1. Fuhart. Regts. Nr. 20, dieses Regts., Beutner (Heidelberg) der Fuhart.; Berchem, Offiz. Stellvertreter zum Feldw. Leutn.; Kodenfeld (Mannheim), Bizewachtmstr. zum Leutn. d. Ref. d. Fuhart.; ferner zu Leutnants d. Ref.: Bizewachtmstr. Gnade (Hofheim) der Train-Abt. Nr. 14, die Bizefeldw. Gabisch (Rastatt), Schmedel (Mannheim), d. Luftschiffer-Tr.; zu Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraft. Tr.: die Bizefeldwebel: Henrich (Mannheim), Chomanecy (Karlsruhe); Joetter, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 56 (Mannheim), zum Oberst. mit Patent vom 18. Dezember 1917; Bassler (Mannheim), Bizefeldw. im Inf. Regt. Nr. 113, Waizer (Heidelberg), Mittenburger (Lörzsch), Bizefeldw. im Inf. Regt. Nr. 142, zu Leutnants d. Ref. d. gen. Regts., Kreisoberster Bizefeldw. (Freiburg), im Inf. Regt. Nr. 113, zum Leutn. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.; Beers (Freiburg) Bizefeldw., zum Leutn. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.; ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: von Seubert, Major d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 7 (Mannheim), früher Est. Chef in diesem Regt., jetzt Adjutant d. Gen. Kommandos d. 8. A. R.; ferner zu Leutnants d. Ref.: die Bizefeldwebel: Dietrich (Wilm) (Stodach), Hagemeister (Freiburg), d. Inf.; Heller, Major a. D., zuletzt Rittm. und Est. Chef im Drag. Regt. Nr. 21, ein Patent seines Dienstgrades verliehen; d. Charakter als Hauptmann verliehen: dem Oberleutn. d. Landw. a. D. Stoll (Mannheim), früher Leutn. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Heidelberg); Bommere (Mannheim), Bizewachtmstr. im Leib-Dr. Regt. Nr. 24, zum Leutn. d. Ref. d. R.; Kaelein, Bizefeldw. (Mannheim), zum Leutn. d. Ref. d. Inf.; Bizefeldw. Schach (Offenburg), zum Leutn. d. Ref. d. Inf.; Kusch (Karlsruhe), Bizewachtmstr., zum Leutn. d. Ref. d. Feldart.; zum Leutn. d. Ref.: Bizefeldwebel Schürholz (Heilbrunn), im 2. Bat. Fuhart. Regts. Nr. 14, dieses Regts.; Wankensen, Obst. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 14 (Mannheim), zum Rittmeister; zum Leutn. d. Landwehr 1. Aufgeb. d. Estab. Tr.: Bizefeldw. Schachenmeier (Mannheim).

Wetterhand des Monats.

Schnelwetter, 4. Febr. morgens 6 Uhr 0,98 m (2. Febr. 1,10 m) Nebl, 4. Febr. morgens 6 Uhr 2,04 m (2. Febr. 3,11 m) Maxan, 4. Febr. morgens 6 Uhr 3,70 m (2. Febr. 2,75 m) Mannheim, 4. Febr. morgens 6 Uhr 2,82 m (2. Febr. 3,18 m)

Motten, Milben etc. samt Brut werden mittelst uns erbauten Entmottungsanlage selbst im Inneren der Gegenstände wie Wollsermiden, Federbetten, Matratzen, Belasachen, Teppichen, Kleidungsstücken etc. unentgeltlich vernichtet. Keine Beschädigung der Gegenstände. Kein Abl. Geruch. Entmottungs-Anstalt Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstraße 51, Tel. 2340, 204

Ämtliche Nachrichten.

Der von Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen und Markgrafen Maximilian von Baden auf die kath. Pfarrei Vermattingen, Dehants...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Febr. Die Verordnung des Bundesrats über Futtermittel ist unter dem 10. Januar 1918 im Reichs-Gesetzblatt...

Rannheim, 3. Febr. Die Kohlenzufuhr nach dem Oberrhein hat sich in den letzten Tagen erheblich gebessert, nachdem die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse der vorangegangenen Wochen die Schifffahrt stark behindert und gestört hatten.

Karlsruhe, 2. Febr. Im Monat Januar betragen bei der Sparkasse die Einlagen in 4073 Büten 1 883 122 (Januar 1917 3 567 Büten 1 774 514 Mark).

Karlsruhe, 3. Febr. Das letzte Buch Hansjakobs 'Feierabend' wird, wie verlautet, Ende Februar erscheinen.

Die Abänderung des Berggesetzes.

Karlsruhe, 4. Febr. Dem Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem das Berggesetz vom 22. Juni 1890 in verschiedenen Punkten abgeändert werden soll.

Der neue Gesetzentwurf beschäftigt nun, den bisherigen Zustand, wonach Bitumen (Bittumen) in die Bezeichnung für gewisse in der Erde vorkommende, hauptsächlich aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehende brennbare Produkte von dem Verfügungsrecht des Grundeigentümers ausgeschlossen ist, beizubehalten, die bisherige Bekämpfung aber, wonach gemäß § 4 des Berggesetzes die Ausfuhrung des Minerals zwecks Nutzung einem jeden gestattet ist, aufzuheben, und an Stelle dessen die Ausbeutung des Bittumens — wie jetzt schon die der Salzablagerungen und Solquellen — dem Staate vorbehalten.

Mauseken.

Roman von Horst Bodemer.

(58. Fortsetzung.)

Gerda Klantkow sumnte wieder das Blut in den Ohren, den Druck verspürte sie wieder an der Kehle, und die Buchstaben in Zupp Horres Briefe fingen an, vor ihren Augen in wildem Ringen zu tanzen.

Den halbblauen Schrei hatte die Mamsell gehört, sie betrat das Zimmer, glaubte, sie wäre gerufen worden, um Tee und Imbiss zu bringen, und sah das junge Mädchen ohnmächtig daliegen. Die tatkraftige Frau griff rasch zu, löste die beengende Kleidung, holte kölnisches Wasser.

Gerda schlug die Augen auf, sah wie ihr um sich und schloß sie dann wieder. Die Mamsell rieb ihr weiter Stirn und Schläfen mit kölnisch Wasser ein.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 4. Februar.

# E. K. G. der Großherzog hörte am Samstag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Senz des Ministers Dr. Düringer und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Starken Neiß brachte der gestrige erste Februar-Sonntag, nachdem am Samstag abend 8 Uhr ein solch dichter Nebel eingezogen hatte, daß kaum drei Schritte weit zu sehen war.

Erhöhung des Brotpreises. In diesen Tagen wird, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, in den meisten Kommunalverbänden eine Steigerung des Brotes mit Kartoffelmehl vorgenommen werden, zugleich aber auch der Brotpreis eine Erhöhung erfahren.

Eine schärfere Bekämpfung des Schleichhandels. Wie wir hören, wird von seiten der Regierung eine verstärkte Bekämpfung des Schleichhandels ins Auge gefaßt.

Goldankaufswache.

Na. Karlsruhe, 2. Febr. Eine Goldankaufswache wird in den Tagen vom Sonntag, den 17. Februar bis einschließlich Sonntag, den 24. Februar in Karlsruhe wie in allen anderen Orten in Baden, der Pfalz und Hessen stattfinden.

meinen reichlichen Goldschmud vermuten darf. Daß Karlsruhe mit seiner Goldsammlung bisher recht gut abgekommen hat, ist aus einem Vergleich der Ergebnisse mit anderen Städten zu ersehen.

Table with 3 columns: Location, Goldschmud, and Jewels. Locations include Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Baden-Baden, and Pforzheim.

Wenn auch Karlsruhe mit dem Ergebnis seiner Goldsammlung unter den Städten an erster Stelle steht, so dürften doch auch hier noch viele Goldschmuckstücke in den einzelnen Familien liegen, die im väterlichen Interesse verwahrt werden könnten.

Heute aber schon ergeht an die gesamte Einwohnerschaft der Stadt die bringende Bitte, nach Kräften mitzuwirken zur Erzielung eines günstigen Ergebnisses dieser Goldankaufswache.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Heiratungen. 2. Febr.: Anton Gölzhauer von hier, Kraftwagenführer hier, mit Maria Morlod von Schwarzenberg; Georg Zimmer von Röhdingen, Zimmermann hier, mit Luise Wilhelmine Sommer von Abersfeld; Georg Schneider von Rufingen, Knecht hier, mit Marta Mann von Rühl; Oskar Schmieder von hier, Metzger hier, mit Sophie Wehmer von hier.

Geburten. 28. Jan.: Hedwig, Vater Heinrich Köhn, Schriftsetzer. — 30. Jan.: Reinhard Friedrich, R. Friedrich Köhn, Buchbinder; Elisabeth Anna, R. Dr. Rudolf Herrmann, Chemiker; Meta Gertr. Albert Streckfuß, Buchdrucker. — 31. Jan.: Gertrud Elisabeth, Adelinde, R. Johannes Senge, Wagneremeister; Margaretha Maria, R. Ernst Wegner, Kanalinspektor. — 1. Febr.: Juliane Henriette Käte, R. Karl Andreas Wahl, Bildhauer. — 2. Febr.: Walter Jakob, R. Anton Ansh, Schneider.

Todesfälle. 31. Jan.: Rudolf Wernicke, Ingenieur, Chemann, alt 36 Jahre; Anna Ruf, alt 29 Jahre, Ehefrau von Friedrich Ruf, Metzger und Ladeger; Christiane Lehmer, alt 87 Jahre, Witwe von Martin Treiber, Straßenwarter; Selma, alt 1 Jahr 9 Monate 21 Tage, Vater F. Wilhelm Gölzhauer, Wagneremeister; Karl Ant. Bureau-assistent, Chemann, alt 37 Jahre; Franz Rimmelschlag, Altshändler, Chemann, alt 60 Jahre. — 1. Febr.: Theda Rimmelschlag, alt 48 Jahre, Ehefrau von Alfred Rimmelschlag, Hofkammerdiener. — 2. Febr.: Karl Friedrich Dehler, Landwirt, Chemann, alt 60 Jahre.

Bücherschau.

Deutsche Frauenkleidung. Handbuch mit 160 Abbildungen. Herausgegeben vom Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. (82 Seiten Großquart.) Karlsruhe 1918. Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Preis 2.50 Mark.

Zur Beachtung!

Maggi's Bürze wird infolge Rohstoffmangels zurzeit nur noch in beschränkter Menge hergestellt. Die Lieferung an die Händler erfolgt aber in allerbester Qualität und zu Friedenspreisen.

Advertisement for Dr. Robert Tuteur, Anny Tuteur, geb. Prölsdorfer, Vermählte, Karlsruhe, 4. Februar 1918.

Advertisement for Dr. med. Koellreutter u. Frau Emmig, geb. Hornecker, Kriegstrasse 27, z. Zt. Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

menschlischen Leben war — und wenn sie sich hier so aufopfernd betätigte, war konnte wissen, ob nicht gerade aus solch edler Handlungsweise später einmal ein Vorteil für sie heraussprang? Denn den hatte Adam Bleichert immer im Auge, wenn er sich ein Schloß vor den Mund legte.

der sich große Verdienste um Deutschland schon lange vorher erworben hatte, nicht noch vor fünfzehn Jahren einen Narren gescholten? Wenn nicht noch viel schlimmer, als er Geld suchte für seine Pläne, nachdem er sein Vermögen zugelegt?...

Der Teufel auch, der General schlug die Hände auf dem Rücken zusammen, seit die Kriegsanfänger durchs Land schmeterten, hatten doch alle, die offene Augen und guten Willen besaßen, tüchtig unternehmen müssen. Und wenn einmal die Friedensglocken läuteten, dann begann im Innern das große Reinemachen, das jetzt an der Front die Feldgrauen so tüchtig schon besorgten.

Seit der General von Rugler nur noch in den bescheidensten Grenzen an der Gegenwart seines Volkes mitarbeiten konnte, als Jugendwehrführer, als Rechner zu Gunsten des Reiches und der Kriegsanfänger, beschäftigte er sich viel mit der Zukunft. Und kam immer mehr zu der Überzeugung, daß nach Friedensschluß alle Kräfte zur Verfügung stehen müßten, damit die Früchte, die der Weltkrieg gezeitigt, auch gut und reif geborgen wurden.

Wo aber blieb Mauseken? Ihren Tee würde sie getrunken haben, und gut würde es ihr auch tun, er plauderte ein bißchen mit ihr. Dann sah sie gern in irgend einer weichen Ecke, machte öfters die Augen zu und lächelte, ein bißchen verworren, ein bißchen müde. Na ja, wenn man verliebt war!...

(Fortsetzung folgt.)



